

Mehr Geld für soziale Projekte

Kirche Die Römisch-katholische Landeskirche des Kantons Luzern rechnet 2019 erneut mit einem Gewinn. Dieser beläuft sich bei Ausgaben von 9,68 Millionen Franken auf rund 110 000 Franken. Das Budget hat die Synode – das 100-köpfige Parlament – an seiner gestrigen Session einstimmig genehmigt.

Im nächsten Jahr steht der Kirche zudem mehr Geld für soziale Einrichtungen, Projekte sowie für die Sofort- und Entwicklungshilfe zur Verfügung. Neu kann der Synodalrat bis zu einem bestimmten Betrag frei Projekte aus dem Inland fördern. Die Höhe des Betrags legt der Rat jedes Jahr im Budget fest; 2019 sind es 100 000 Franken. (pd/jon)

Schule Nebikon gewinnt Award

Jugendleitbild Der Luzerner Regierungsrat hat gestern Abend den Kinder- und Jugendaward 2018 verliehen. Prämiert wurde das Projekt «Stärke statt Macht – macht stark» der Schule Nebikon. Dieses lehrt Kindern den respektvollen Umgang miteinander und das gewaltfreie Austragen von Konflikten. Überzeugt habe die Jury vor allem, dass am Projekt nicht nur die Schüler und Lehrer eingebunden waren, sondern auch die Eltern, der Hauswart, die Mitarbeiter des Mittagstischs sowie die Schulsozialarbeit.

Den zweiten Rang belegte das Projekt «Kinderschutzkonzept» der Kita Campus Luzern der drei Luzerner Hochschulen. Dritte wurden die Schulen Hitzkirch mit «Nähe und Distanz». (pd/jon)

Komitee warnt vor Folgen für Export

Abstimmung In Luzern hat sich ein Komitee gegen die Selbstbestimmungsinitiative formiert, über welche das Stimmvolk am 25. November befindet. Das Komitee besteht aus Vertretern aus Politik und Wirtschaft sowie einzelnen Privatpersonen und weist auf die wirtschaftlichen Folgen in der Region im Falle einer Annahme der Initiative hin. «Während 53 Prozent der Schweizer Exporte in die EU gehen, sind es 69 Prozent der Luzerner Exporte. Wollen wir mit der Selbstbestimmungsinitiative diese Beziehung ohne Not aufs Spiel setzen?», schreibt das Komitee in einer Mitteilung. (pd/mod)

Hochwasserschutz verzögert sich

Buttisholz Das letzte Teilstück des Hochwasserschutzprojekts in Buttisholz lässt weiter auf sich warten. Wie der Gemeinderat gestern mitteilte, konnten die Landerwerbsverhandlungen für den Ausbau des Hohrütibachs noch nicht abgeschlossen werden. Der Kanton strebt nun gemäss der Mitteilung ein Schätzungsverfahren und eine vorzeitige Besitzinweisung an. Bei einer vorzeitigen Besitzinweisung kann der Kanton das Land nutzen, obwohl noch nicht über die Enteignung entschieden ist. (sda/mod)

Das Erfolgsrezept des Bundesrates

Hochdorf Die Organisatoren um Damian Müller (FDP) luden zur dritten Ausgabe von «Luzern diskutiert». Mit dabei: Der abtretende Bundesrat Johann Schneider-Ammann, der verriet, was er bis Ende Jahr noch erreichen will.

Urs-Ueli Schorno

ursueli.schorno@luzernerzeitung.ch

«Direkt aus Bern» ist in diesem Fall Programm: Gleich nach einer Bundesratssitzung ist Wirtschaftsminister Johann Schneider-Ammann (FDP) in den Helikopter gestiegen, um sich nach Emmen fliegen zu lassen. Der Grund: Sein Auftritt in der Talkrunde «Luzern diskutiert» im Kulturzentrum Braui in Hochdorf. Dort mit der Limousine angekommen, es ist 18.45 Uhr, bleibt ihm eine gute halbe Stunde, um sich mental auf seinen Auftritt vorzubereiten.

Das Thema: «Perspektiven durch Innovation, Arbeitsplätze und Bildung». Diese Rahmenbedingungen, so sind sich der Magistrat und auch die nachfolgenden Redner einig, sind zentral, sollen der produktive Arbeitsmarkt und der innovative Bildungsmarkt Trümpfe der Schweizerischen Wirtschaft bleiben.

Berufsbildung als Ticket zum freien Handel

Vor rund 200 Zuhörern schreitet Schneider-Ammann, der auf Ende Jahr hin sein Amt abgeben wird, vor das Mikrofon. Er liest auf sein Handy blickend eine Nachricht vor. Eine Gratulation zum guten Abschneiden an den Swiss Skills. «Wir sind in diesem Land deshalb gut unterwegs, weil wir vieles richtig machen», sagte er. «Die Kombination aus Bildung, Sozialpartnerschaft und Arbeitsmarktesgesetz muss gepflegt sein», hielt er sein Erfolgsrezept fest.

Der Bundesrat hingegen habe Donald Trump noch nicht gratuliert, sagt er mit Blick auf die Midterm-Wahlen in den USA. Dafür erntet er Applaus und Lacher. Es geht Schneider-Ammann aber um den Wert der Bildung: Auch die USA hätten starkes Inter-



Zwei FDP-Männer beim Einzug in die Talkrunde: Ständerat Damian Müller (links) und Bundesrat Johann Schneider-Ammann.

Bild: Boris Bürgisser (Hochdorf, 7. November 2018)

esse an der Berufsbildung der Schweiz. Dieses Wissen würden sie aber nicht umsonst kriegen: «Wenn wir unser Know-how weitergeben, dann möchte ich auch etwas, wovon wir profitieren können», betonte der Magistrat. Was er meint: Das ersehnte Freihandelsabkommen – welches zu den Zielen gehöre, denen er in seiner Amtszeit noch näher kommen wolle. «Ich möchte ein Papier

nach Hause bringen, von dem ich sagen kann: Das ist eine Basis, auf der wir verhandeln können.» Und: «Ich will ein paar Jahre Vorsprung auf die EU herausholen.»

Apropos EU: In seiner Amtszeit habe die Schweiz 13 Abkommen abgeschlossen – damit eben das Risiko einer Abhängigkeit von der EU gesenkt werden könne. Das sagte er auch mit Blick auf das Rahmenabkommen, das

derzeit unter keinem allzu guten Stern stehe. «Wenn wir nicht vor Ende Jahr ein Rahmenabkommen finden, haben wir das Problem, dass wir nicht mehr in der Champions League der Forschungsprogramme teilnehmen können.»

Schneider-Ammann sagte schliesslich, er habe über acht Jahre folgende Ambition vertreten: «Wir kommen vollbeschäftigt

«Wenn wir unser Know-how an die USA weitergeben, dann möchte ich auch etwas, wovon wir profitieren können.»

Johann Schneider-Ammann
Bundesrat

tigt daher, wir fliegen durch Globalisierungs-Tsunamis, Digitalisierungs-Tsunamis und kommen vollbeschäftigt wieder heraus.» Entscheidend, um die Vollbeschäftigung auch weiter zu erhalten, sei gerade auch Mädchen und junge Frauen an technische Berufe heranzuführen. «Sonst schaffen wir das nicht.»

«Wollen die Einsteins von morgen»

Diesen Faden nahm auch Madeleine Stöckli, Noch-CEO der B. Braun Medical AG aus Sempach, auf. Sie habe sich auf die Fahne geschrieben, für ihr Unternehmen die «Einsteins von morgen» zu finden. Lidia Bolla, CEO der jungen Vermögensverwalterfirma «Vision&» aus Zug und Zürich, brachte den Zuhörern die Blockchain-Technologie ein Stück näher.

Für die aktuelle Ausgabe von «Luzern diskutiert» wurde das Konzept etwas überarbeitet: Statt als Podiumsdiskussion fanden die Gespräche mit jedem Gast einzeln und ausführlicher statt, geführt von SRF-Moderatorin Christine Maier.

Drei weitere Gemeinden senken die Steuern

Budgetversammlungen Flühli-Sörenberg, Hildisrieden und Werthenstein rütteln fürs Jahr 2019 am Steuerfuss. Die Stimmbürger zweier Gemeinden wählen zudem bald Mitglieder fürs Urnenbüro.

Doppleschwand

Der Gemeinderat rechnet fürs Jahr 2019 mit einem Aufwandüberschuss von knapp 115 000 Franken. Dies bei einem Gesamtaufwand von 5 Millionen Franken. Die Nettoinvestitionen betragen 112 000 Franken. Der Steuerfuss soll bei 2,4 Einheiten bleiben. Überdies genehmigen die Stimmbürger an der Gemeindeversammlung vom 23. November einen 130 000-Franken-Sonderkredit für die Umgestaltung des Friedhofs.

Escholzmatt-Marbach

Das Budget fürs Jahr 2019 sieht bei einem Gesamtaufwand von rund 40 Millionen Franken einen Aufwandüberschuss von knapp 60 000 Franken vor. Der Gemeinderat beantragt, den Steuerfuss bei 2,2 Einheiten zu belassen. Die Nettoinvestitionen belaufen sich auf 3 Millionen Franken. Ferner befinden die Stimmbürger an der Budgetver-

sammlung vom 27. November über zwei Sonderkredite für Strassensanierungen.

Flühli-Sörenberg

Der Gemeinderat rechnet fürs Jahr 2019 mit einem Aufwandüberschuss von knapp 170 000 Franken. Dies bei einem Gesamtaufwand von 16,5 Millionen Franken. Der Steuerfuss wird bei 2,2 Einheiten festgelegt. Dies, nachdem im November 2017 ein Steuerfuss von 2,3 Einheiten beschlossen, im Frühling 2018 dann aber ein Rabatt von 0,3 Einheiten gewährt wurde. Vorgesehen sind Nettoinvestitionen von 2 Millionen Franken. Überdies befinden die Stimmbürger an der Versammlung vom 26. November über einen 600 000-Franken-Kredit für eine Sanierung an der Kanalisation und wählen zwei Mitglieder fürs Urnenbüro. Zur Verfügung stellen sich die beiden Sörenbergerinnen Bettina Schaller (CVP) und Andrea Bucher-Imfeld (FDP).

Hergiswil

Fürs Jahr 2019 rechnet der Gemeinderat mit einem Ertragsüberschuss von rund 87 000 Franken. Der Gesamtaufwand beträgt 16,1 Millionen Franken. Die Nettoinvestitionszunahme beläuft sich auf 2,42 Millionen Franken. Der Steuerfuss soll bei 2,2 Einheiten belassen werden. An der Gemeindeversammlung vom 28. November ist zudem eine Einbürgerung traktandiert.

Hildisrieden

Das Budget 2019 der Gemeinde Hildisrieden weist einen Aufwandüberschuss von knapp 25 000 Franken aus. Dies bei einem Gesamtaufwand von 12,6 Millionen Franken. Der Steuerfuss soll von 1,75 auf 1,7 Einheiten gesenkt werden. Der Gemeinderat rechtfertigt diesen Schritt unter anderem mit den guten Abschlüssen in den Vorjahren. Die Nettoinvestitionszunahme beläuft sich auf rund

1,85 Millionen Franken. An der Gemeindeversammlung vom 26. November wird zudem der Anerkennungspreis «Wilde Riedhilde» vergeben.

Inwil

Der Gemeinderat von Inwil rechnet für 2019 mit einem Aufwandüberschuss von 475 000 Franken. Der Gesamtaufwand beträgt 15,2 Millionen Franken. Der Steuerfuss soll bei 1,9 Einheiten belassen werden. Die Nettoinvestitionszunahme beträgt knapp 440 000 Franken. An der Budgetversammlung vom 3. Dezember orientiert der Gemeinderat ferner über den Beschluss, per 1. Januar 2019 die Spitex-Organisation zu wechseln. Neu wird die Spitex Hochdorf und Umgebung den Versorgungsauftrag erhalten.

Schlierbach

Das Budget 2019 weist einen Ertragsüberschuss von 40 000 Franken aus. Dies bei einem Ge-

samtaufwand von 3,9 Millionen Franken. Der Steuerfuss soll bei 1,75 Einheiten belassen werden. An der Gemeindeversammlung vom 29. November wählen die Stimmbürger ferner ein Mitglied fürs Urnenbüro.

Werthenstein

Das Budget 2019 von Werthenstein weist einen Aufwandüberschuss von knapp 560 000 Franken aus. Der Gemeinderat wird eine Steuersenkung von 2,4 auf 2,25 Einheiten beantragen. Die Nettoinvestitionsausgaben belaufen sich auf 1,15 Millionen. Wie der Gemeinderat in einer Mitteilung schreibt, dürfte das Jahr 2018 dank eines Steuernachtrags um rund 800 000 Franken besser abschliessen als budgetiert. Mit dem positiven Jahresabschluss und der Zuweisung einer Aufwertungsreserve resultiert ab 2019 ein Eigenkapital von rund 6 Millionen Franken. Die Gemeindeversammlung findet am 3. Dezember statt. (fi)